

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 7–9

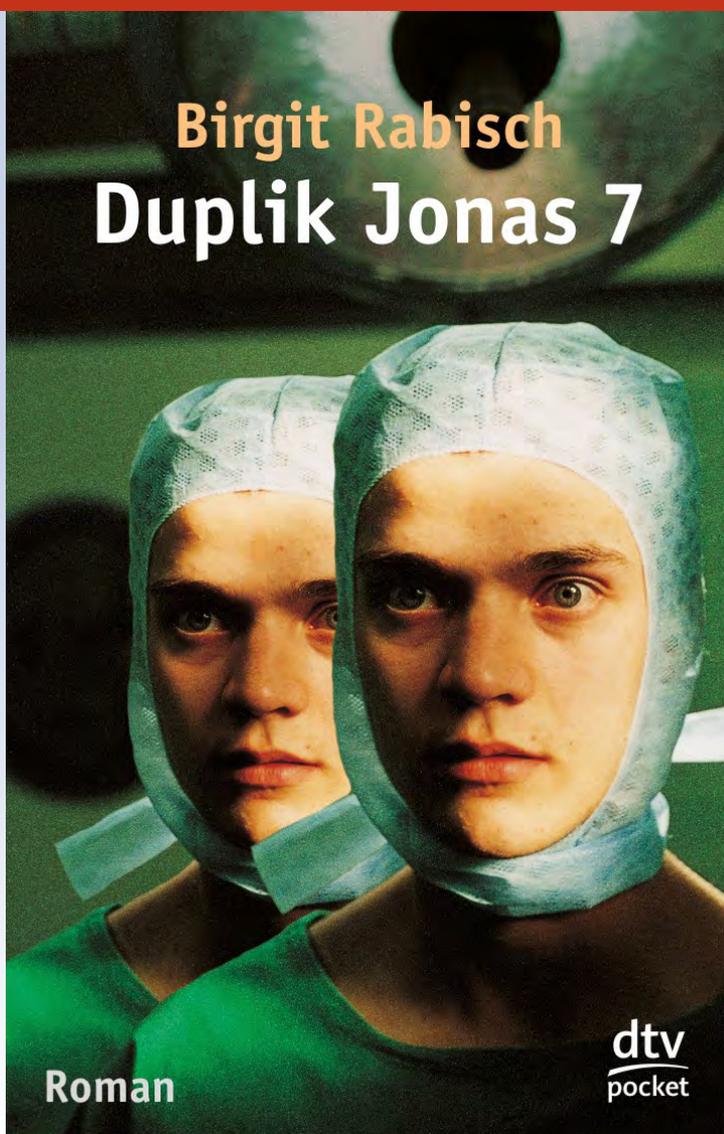
Birgit Rabisch

Duplik Jonas 7

Band-Nr. 78081

Thematik

- Dystopie
- Gentechnologie
- Wertediskussion



Roman

dtv
pocket

Erarbeitet von: Stephan Fritz

Jonas 7 ist ein Duplik und lebt in einem Hort, abgeschottet von der Welt. Er muss nichts anderes tun als auf seine Gesundheit zu achten. Die harte Wirklichkeit, der Grund für ihre Existenz wird vor den Dupliks geheim gehalten: Sie sind genetische Zwillinge von Menschen, die draußen in der »normalen« Welt leben, und müssen jederzeit als deren Ersatzteillager fungieren. Als Jonas 7 seine Augen für seinen genetischen Zwilling spenden muss, setzt bei diesem und anderen Menschen »draußen« ein Prozess des Umdenkens ein, der den »Fortschritt« der Gentechnologie radikal in Frage stellt. Eine Gruppe von Menschenschützern plant die Befreiung von Jonas 7 aus dem Hort. Die Autorin greift mit diesem Buch in die Diskussion des Wertewandels ein, der mit der Entwicklung der Gentechnologie im Zusammenhang steht.

Zum Text

Inhalt

Das erste Kapitel (Der Hort) versetzt die Leser mit seiner zunächst harmlos anmutenden Überschrift – zusammen mit den nächsten beiden Kapiteln – unvermittelt in eine

bedrückend unheimliche Welt aus dem Bereich Orwell'scher Visionen: Hinter der Fassade einer funktionierenden Scheinwelt aus banalen Freizeitbeschäftigungen (TV, Playdeck, Fußballspielen), in der es scheinbar nur darum geht, gesund zu leben, zeigt sich mit der unbeantworteten Frage »Was ist hinter der Mauer?« bereits auf der ersten Seite für den Titelhelden Jonas 7 nicht nur die Situation des Einsperrtseins, sondern eine bedrohliche Ungewissheit! Was ist das für ein seltsam abgeschlossener »Hort«, in dem von der »Welt« nur als einem unbekanntem »Draußen« die Rede ist, in der Frauen als »ganz andere Lebewesen« empfunden werden und jemand, der es wie er wagt, wissensdurstige Fragen zu stellen, in die Klinik muss und Spritzen bekommt (S.12/13)?

Trägt das zweite Kapitel zunächst noch einmal scheinbar versöhnliche Züge, wenn von Babypflege durch Jonas' jugendliche Viererwohngemeinschaft die Rede ist, so bricht mit der Einführung des so genannten »Fraßes« als schlimmster Krankheit vollends die Illusion einer vermeintlich sorglosen Traumwelt zusammen: Der Fraß gilt im Hort als völlig unbekannte Krankheit, die ohne Voranzeichen auftritt und prinzipiell alle Körperteile (also z.B. Beine, Arme, Herz, Niere usw.) befallen kann. Rettung bringt allenfalls eine Amputation – sie schützt freilich nicht vor einem späteren Befall anderer Organe...

Der Leser vermutet bereits hier die grausame Realität, die hinter dieser vermeintlichen Krankheit steht: Die Hortinsassen dienen als »Ersatzteillager« bzw. unfreiwillige Organspender für eine Welt, von der sie nichts wissen!

Das dritte Kapitel konfrontiert nun ausgerechnet Jonas 7 mit dieser Realität: Obwohl noch kürzlich beim regelmäßigen Gesundheitstest kerngesund, wird er plötzlich in die

Klinik gerufen und verliert seine beiden Augen. Verzweiflung überfällt ihn, doch niemand ist da, ihn zu trösten – außer einer »Dada« (Pflegerin) namens Mirdal, die entgegen der Strenge anderer Erzieherinnen menschliche Wärme ausstrahlt.

Während Jonas 7 weiterhin völlig im Ungewissen bleibt und unter seiner ungewohnten Blindheit sehr leidet, erfährt der Leser nun durch einen Perspektivenwechsel in die Welt außerhalb des Horts den Hintergrund von Jonas 7' Augenoperation.

Der aus reichem Hause stammende Jonas Helcken wurde bei einem Verkehrsunfall an seinen Augen verletzt und trägt einen entsprechenden Verband, wird aber, so bestätigt ihm seine am Krankenbett sitzende Schwester Ilka, doch wieder sehen können. Die engagierte Lebensschützerin verwickelt ihren Bruder in den folgenden Kapiteln in immer tiefer gehende Diskussionen über den Schutz allen Lebens, die dem bisher an solchen Fragen eher desinteressierten Jonas zuletzt schockierende Neuigkeiten seiner eigenen Biografie eröffnen: Da seine vermeintliche »Mutter« nach der Geburt ihres ersten Kindes in hormonell bedingte Depressionen gefallen sei (Post-partum-Depression), habe sein Vater sie später zur Annahme einer anonymen Eispende gebracht, die dann erneut Depressive aber durch die Bereitstellung eines sog. »Todesautomaten« praktisch in den Selbstmord getrieben. Daraus resultiert der Hass, mit dem Ilka ihrem Vater gegenübersteht.

Jonas wird durch die Gespräche mit Ilka immer nachdenklicher, erfährt schließlich durch seinen Vater, dass er einen sog. »Duplik« besitze, einen genetischen Zwilling: Nur diesem habe er es zu verdanken, dass er nun wieder

sehen könne, da ihm dessen Augen eingepflanzt worden seien.

Jonas ist zunächst vor allem darüber erleichtert, dass sein Augenlicht gerettet ist, und setzt den langen Ausführungen seines Vaters über die Berechtigung solcher Praktiken im Gegensatz zu seiner kämpferischen Schwester, noch nichts entgegen. Allerdings beginnt er darüber zu reflektieren, ob das in seinem Ethikunterricht Gelernte (Die Seinsweisen von Dupliks und Menschen unterschieden sich fundamental voneinander) wirklich stimmt. Im Widerstreit zwischen Selbstrechtfertigung (»Wie kann die Duplikhaltung ein Verbrechen sein, wenn die Duplikgesetze damals mit großer Mehrheit im Parlament verabschiedet worden sind?«, S.67) und allmählicher Verunsicherung (»Warum darf man die Dupliks nicht sehen?«, S.65) beginnt er an den vorher ungeprüft akzeptierten gesellschaftlich sanktionierten Normen und ihrer Wirklichkeit zu zweifeln.

Trotzdem scheint er zunächst noch nicht bereit, auch konkret zu handeln, als seine Schwester ihn darum bittet, einen Kontaktmann zu einer zunächst anonymen Duplik-Pflegerin zu treffen, die auf Grund ihrer Erfahrungen als Hortpflegerin bzw. ihres eigenen Schicksals zu der Überzeugung gekommen ist, die Duplikhaltung sei ein Verbrechen, da die Dupliks gleiche Rechte wie Menschen hätten: Sie erweist sich später als jene Dada Mirdal, die Jonas 7 zunächst aufzog, später seine Augenoperation miterlebte und nun aus einem grundsätzlich oppositionellen Akt heraus Ilkas Lebensschützergruppe in einem Brief einen Plan zu seiner Befreiung aus dem Hort vorschlägt!

Der Spannungsbogen baut sich um das Zögern Jonas Helckens auf, ob er zum Gelingen dieses Plans beitragen soll. Denn immer noch kann Ilka ihren Bruder in einem

erneuten Streitgespräch nicht davon überzeugen, aktiv gegen die Duplikhaltung einzutreten. Dieser besucht zunächst erst noch seinen schwerstbehinderten Freund Mehmet, der unter Muskeldystrophie leidet und mit dem er sich nur per Sprachcomputer unterhalten kann. Mehmet setzt sich für die Erforschung von Erbkrankheiten ein und plädiert für neue genetische Therapiemöglichkeiten, um weiterhin jedem Menschen prinzipiell die Zeugung von Kindern zu ermöglichen. Die Regierung dagegen verfolgt einen anderen Kurs: Erbkrankheiten sollen durch generelles Zeugungsverbot für genetisch Vorbelastete vermieden werden. In der Frage der Dupliks vertritt er die Meinung, Dupliks seien ebenso wie Menschen denkende und fühlende Wesen, ihre Tötung bzw. Verletzung daher ein Verbrechen.

Dieses Gespräch gibt Jonas den letzten Anstoß dazu, aktiv bei der Befreiung seines Dupliks mitzumachen, ihn später einer die Wirklichkeit bisher verdrängenden Öffentlichkeit vorzuführen, um augenfällig zu machen, dass ein Duplik ein Mensch ist! Bevor dieser Plan umgesetzt wird erfährt der Leser in einem einerseits die Spannung hier geschickt retardierenden, andererseits im Sinne der durchgehenden Pro/Contra-Diskussion eingeschobenen Kapitel (vgl. S.101 ff.), wie die Leiterin des Jonas-7-Hortes diese Duplikhaltung begründet und was sie sich davon erhofft.

Mit Hilfe der Pflegerin Mirdal und eines mit der Gruppe im Geheimen sympathisierenden Professors gelingt ein listiger Plan, der Jonas Helcken und seinen Duplik zum angeblich nötigen Blutaustausch in zwei Nebenräume der gleichen Klinik führt und Jonas 7 dann an Stelle Jonas Helckens aus der Klinik gebracht wird. Helcken gelingt es sogar, die Aktion als eine alleinige Tat seiner Schwester auszugeben und wird ebenfalls entlassen.

Während wir nun einerseits die folgende Zeit aus der Sicht des zwar aus dem Hort befreiten, aber in ein Geheimversteck gebrachten Dupliks erleben und wir seine Verwirrung in einer für ihn völlig neuen Welt nachempfinden, verfolgt Helcken die zunächst zögernd interessierten Reaktionen der Medien.

Erst als in einer Talkshow ein Video mit einem persönlichen Auftritt des Duplik Jonas gezeigt wird, beginnt sich die öffentliche Meinung zu erhitzen!

Jonas Helcken erkennt, dass sein Duplik im Falle seiner Gefangennahme in Lebensgefahr ist, da man ihm auf Grund seiner Erfahrungen niemals die Rückkehr in einen Hort gestatten könnte. Gegen seine Schwester, der es um ein Signal für die Befreiung aller Dupliks geht und die der Meinung ist, dafür müsse im Notfall sogar das Leben von Jonas 7 riskiert werden, entwickelt Helcken deshalb einen eigenen Plan zur individuellen Befreiung »seines« Dupliks, den er in einem tibetanischen Kloster in Sicherheit bringen will! Dabei stellt sich heraus, dass die Grenzkontrollen im Falle Helckens einen Sehtest verlangen, Jonas entschließt sich dazu, seinem Duplik durch eine heimliche neuerliche Operation ein Auge zurückzugeben.

Es kommt zur Ausführung dieses Plans, dabei begegnen sich Jonas Helcken und sein Duplik erstmals persönlich: Die Begegnung verläuft wie die zwischen Fremden, die Zwillinge können sich nicht als »Brüder« empfinden. Jonas Duplik ist dabei, sich zu verändern und u. a. nach dem Wegfall der hortinternen Spritzen nun auch in hormoneller Hinsicht ein »Mensch« bzw. Mann zu werden. Dass dieser Mensch nun auch einen völlig eigenen Willen hat und Selbstständigkeit entwickelt, erfährt Helcken im letzten Kapitel: Statt sich selbst in die Sicherheit einer fragwürdigen neuen Freiheit

oder »Heimat« zu bringen, stellt sich Jonas 7 live einer Talkshow und schildert sein Leben als Duplik, seine Gefühle für seine Hortfreunde und sein Pflegebaby, seine Sehnsucht nach seiner »Heimat« und beweist damit vor laufender Kamera, dass er nichts anderes als ein Mensch ist.

Er entscheidet sich damit, selbst unter Gefahr für sein Leben, für die Befreiung seiner Mitdupliks zu kämpfen. Der Ausgang dieses Kampfes wird nicht mehr dargestellt, das Ende bleibt bereits mit der als Frage formulierten Überschrift des letzten Kapitels (Das Ende?) offen.

Erzählstruktur und Sprache

In insgesamt 26 teilweise sehr kurzen, teilweise längeren Kapiteln wird uns das Geschehen bzw. die Problematik schwerpunktmäßig aus zwei alternierenden Perspektiven dargestellt: Aus der des »Menschen« Jonas Helcken und aus der seines »Duplik« – Jonas 7. Ausnahmen stellen nur das Kapitel 13 »Die Leiterin« bzw. das Kapitel 19 »Der Abschied« dar, der von der angeblichen Beerdigung des Duplik berichtet. Beide Perspektiven sind konsequenterweise gegeneinander nahezu ausgewogen: Es gilt ja, den Duplik dem Leser von vorneherein als »gleichwertiges« menschliches Lebewesen vorzustellen; dreizehn Kapitel, die aus der Perspektive des »Menschen« Helcken erzählen, stehen zwar nur zehn »Duplik«-Jonas-Kapitel gegenüber, dennoch liegt dieses leichte Übergewicht in der Natur der Sache: Ist es zunächst jedenfalls doch nur der »Mensch« Helcken, der aus seiner Welt heraus handeln kann – während das eng umgrenzte Duplik-Dasein natürlich zwangsläufig erst einmal in relativer Statik geschildert werden muss und daher wenig Handlungstableau besitzt. Dafür

wendet sich der Duplik aber schon gleich mit dem ersten Kapitel praktischen und philosophischen Fragestellungen zu (»Was ist hinter der Mauer? [...] Woher holen die Frauen die Neugekommenen?«, S.9) bzw. meldet vorsichtige Zweifel an der Erklärung »seiner« Welt an (»Draußen ist die Welt, sagen die Frauen ...«, S.12), wohingegen Helckens Gedankenprozess erst durch seinen Unfall und dann vor allem durch seine Gespräche mit der Schwester in Gang gesetzt wird.

Vom Aufbau her kulminiert die Handlung – abgesehen natürlich von den spannungserzeugenden Höhepunkten bei der Befreiungsaktion (Kapitel 14/15) bzw. Jonas Helckens Entführungsvorhaben (Kap.24: Die Schuld) – natürlich in der einzigen persönlichen Begegnung der Zwillingsbrüder im drittletzten Kapitel (Die Schuld), also fast gegen Ende des Buches! Die beiden Handlungsstränge sind aber nur aufeinander zugelaufen, um sich sofort wieder zu trennen, wenn auch in einem anderen Sinne, als Helcken und mit ihm der Leser zunächst erwartet. In diesem Sinne bleibt auch das Gespräch der beiden letztlich distanziert (»Du willst mir also ein Auge zurückgeben, Mensch Jonas ... Du schuldest mir aber zwei Augen, Mensch Jonas«, S.169). Jonas 7 hat längst einen zu starken eigenen Charakter entfaltet, um bloß ein Teil des Planes seines Zwillingsbruders zu sein – genauso wenig wie er bloß als Teil des Planes von Ilka zu sehen ist: Es ist vielmehr die aus Freundschaft zu seinen Hortfreunden getroffene Entscheidung, die ihn dazu bewegt, sein eigenes Leben am Ende zu riskieren.

Der Leser erlebt also das Geschehen subjektiviert aus zwei zunächst durch ihre äußere Situation sehr unterschiedlichen

Denk- und Bewusstseinswelten, die aber *keine* unterschiedlichen Gefühlswelten sind! Der Duplik Jonas erlebt seine Blindheit mit genau der gleichen Panik und emotionalen Zerrissenheit wie der »Mensch« Jonas Helcken! Der innere Monolog bzw. der Dialog sind die vorherrschenden Erzähltechniken, die Handlung wird linear, d. h. ohne Rückblenden oder Vorausdeutungen dargeboten.

Die Sprache ist trotz der am Ende des Buches erklärten vielen biologischen bzw. genetisch-medizinischen Fachausdrücke und einiger Fantasiebegriffe einer Fantasywelt (der »feeder« zur Ultrakurzzeit-Sterilisation der Babyflasche oder die »Genkarte«) eine gut verständliche, dabei nüchterne Umgangssprache. Es geht nicht um poetische Stimmungen, Symbolik, komplexe Bildlichkeit, sondern – wie in den zahlreichen Streitgesprächen zwischen Bruder und Schwester – um erörternde Sachlichkeit!

Leitmotivik und Leitthemen

Wie durch eine Erörterung ziehen sich eine Reihe von Leitmotiven durch die Streitgespräche und Diskussionen des Textes. Es ist das Stellen von »Fragen« und das Recht auf »Zweifel«, das von Anfang an als zentrale Kategorie menschlicher Existenz begriffen wird. Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird von Jonas 7 schon gleich am Schluss des 2. Kapitels aufgeworfen.

Hinzu tritt das Recht freier Entscheidungen – selbst die, »Fehler machen« zu dürfen (S.36). Damit ist der Begriff der *Freiheit* von Anfang an als zentrales Motiv gekennzeichnet (er taucht selbst als eine in Frage stellende Überschrift auf, vgl. S.122) und verbindet sich mit latenten Grundwerten wie *Humanität* oder *Menschenwürde*."

Das Motiv der Blindheit, das auf Grund des Unfalls von Jonas Helcken bzw. der Augentransplantation natürlich rein handlungsmäßig über weite Strecken das Denken und Sprechen der Figuren bestimmt, könnte natürlich auch metaphorisch ausgedeutet werden: Erst seine Blindheit macht Jonas 7 zunehmend die wahrhaftige Begrenztheit seiner Existenz im Hort deutlich; erst die durch den Verband bedingte zeitweilige Blindheit Helckens lässt ihn erahnen, was eine wirkliche Erblindung für einen bisher Sehenden bedeuten muss. Beide reagieren mit der gleichen Panik auf diese Situation. Andererseits löst für beide diese Situation ein »Sehend-Werden« im mehr als rein physischen Sinne aus: Helcken wird durch seine Situation erstmals dazu angeregt, sich wirklich für seine Vergangenheit zu interessieren und zu »sehen«, welche Realität sich hinter der Vorsorge des Vaters verbirgt.

Jonas 7 wird befreit und beginnt erstmals die Realität außerhalb des Hortes zunächst akustisch und emotional zu erfahren, zuletzt auch mit einem Auge zu »sehen«! (»Ich sehe.« – »Ich lebe.« – S.172 im Kapitel: Das Licht). Ebenso wie bei Helcken und Jonas 7 vollzieht sich schließlich durch die Medien eine Aktion gegen die bisherige kollektive, teilweise bewusste, teilweise unbewusste Verdrängung, der Wahrheit über die Duplikhaltung ins Auge zu sehen.

Am Ende wird der Satz »[...] ich wollte nicht blind ins offene Messer rennen« (S.174 u. S.182) zum geflügelten Wort: Jonas 7 geht nicht blind, sondern in doppelter Hinsicht »sehend« das Risiko seiner Verhaftung ein: weil er weiß, nur damit kann er dazu beitragen, auch andere »sehend« werden zu lassen, indem er das Lügengespinnst über die Duplikwelt zerreißt.

Didaktische Überlegungen

Die Wertediskussion, die durch die Lektüre dieses Jugendromans ausgelöst wird, gibt dem Text eine besondere didaktische Relevanz.

Das vorliegende Projekt wurde erfolgreich mit einer 7. Klasse des Theresien-Gymnasiums in München durchgeführt. Pauschal ist allerdings nicht ganz einfach zu entscheiden, für welche Jahrgangsstufe sich die Behandlung anbietet. Möglich ist die Lektüre aber in jedem Fall auch in den Klassen 8 bis 10 der verschiedenen Schularten.

Einerseits ist eine große Bereitschaft erforderlich, sich auf die Beschäftigung mit komplexen, auch vom Text her natürlich breiten Raum einnehmenden ethischen Fragestellungen und Diskussionen jenseits der reinen Handlungsebene einzulassen; damit erscheinen Schüler einer 7. Klasse manchmal vielleicht noch überfordert. Eine 7. Klasse herauszufordern, die besonders diskussionsfreudig ist, erscheint trotzdem als sinnvoll; ein fächerübergreifendes Arbeiten bietet sich zum Beispiel im Ethikunterricht der 8. und 9. Klasse an (etwa im Zusammenhang mit dem Thema »Der Sinn des Lebens«).

Auch wenn das Alter der Figuren etwas unbestimmt bleibt, Jonas Helcken als Student aber bedeutend älter als die Leser ist und daher eine Identifizierung nur indirekt möglich ist, schließt die Figurenzeichnung und Perspektivik eine solche über weite Strecken prinzipiell nicht aus.

Hier liegen Möglichkeiten kreativer Schreibansätze (z. B.: »Schreibe eine Episode aus der Sicht eines dreizehn/vierzehnjährigen Hortinsassen« usw.).

Im vorgegebenen Falle wurde viel Wert darauf gelegt, sich in Figuren einzufühlen (vgl. Anhang).

Methodische Anregungen

1. Mögliche Aufgabenstellungen (auch in Partner- oder Gruppenarbeit) in thematischer Hinsicht

- Erstellung eines gemeinsamen Übersichtsrasters (vgl. Anhang): Personen/Inhalt/Fragestellungen
- Sammlung sämtlicher grundsätzlicher ethisch-philosophischer Fragestellungen (z. B. in einer eigenen Spalte oder auf einem eigenen Blatt)
- Erstellung von Personenskizzen unter folgenden möglichen Fragestellungen:
 - z. B. Eigenschaften/Gefühle/Verhalten des Duplik Jonas:
 - Wie verhält er sich in seiner Hortgemeinschaft?
 - Wie reagiert er auf seine Operation?
 - Wie reagiert er auf seine neue Umwelt?
 - Warum will er sich am Schluss nicht retten?
 - Inwiefern hat er sich durch seine Befreiung verändert?
 - oder Jonas Helcken:
 - Warum hat er sich bisher so wenig Gedanken gemacht?
 - Wie reagiert er auf seinen Unfall?
 - Warum beginnt er nachdenklich zu werden?
 - Warum will er seinen Duplik retten?
 - Inwiefern beginnt er sich zu verändern?
 - oder Ilka Helcken:
 - Warum hasst sie den Vater?
 - Wofür kämpft sie?
 - Warum riskiert sie den Tod von Duplik Jonas?
- Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten/Unterschieden zwischen Jonas Helcken und seinem »Duplik«
- Herausarbeiten und Zusammenstellen einer Übersicht (z. B. Zweispaltenraster) pro/contra Duplikhaltung etc.: Welche Argumente werden im Verlauf des Buches vor-

gebracht? (z. B. Contra-Argumente des Vaters oder Frau Dr. Hellmanns)

- Warum entwickelt sich zwischen Jonas und seinem Duplik keine Freundschaft? Warum ist diese Distanz vorhanden? (»Ich hasste ihn nicht mehr. Aber ich liebte ihn auch nicht. Er tat mir Leid«, S.173).

2. Methodische und kreative Anregungen zum Umgang mit dem Text

- (z. B. antizipierende) Veränderung des Textes: Angenommen, ein Mensch (z. B. Jonas Helcken) würde gegen einen Duplik unbemerkt (!) ausgetauscht: Was könnte er im Hort erleben, wie würde er seine Umwelt empfinden? Könnte er womöglich einen Aufstand organisieren? (Vgl. Anhang, II/Text 1)
- Aus der Fragestellung eines Schülers schloss sich eine Diskussion an: Was würde es bedeuten, wenn ein Mensch sein Gehirn verlieren würde und es gegen das seines Dupliks »ausgetauscht« würde: Lebt dann der Duplik im Körper des Menschen weiter? (Vgl. Anhang, II/Text 2)
- Wie wird sich ein befreiter Duplik (z. B. Jonas 7) in unserer »Menschenwelt« fühlen? (Vgl. Anhang, II/Text 3)
- Einige Schüler warfen die Frage auf, ob es auch »Duplik-Frauenhorts« geben könne und wie es wohl in ihnen zugehen würde.
- Reporterberichte (mit szenischer Darstellung):
 - ein Interview mit Jonas Helcken erstellen: Welche Fragen könnten einen Reporter am meisten interessieren, z. B.: »Warum haben Sie nicht früher gegen die Duplikhaltung gekämpft?«

- einen sachlichen Bericht einer Tageszeitung bzw. eine reißerische Reportage einer Boulevardzeitung über den »Fall Jonas«.
- Zeitungsberichte zu möglichen medizinischen Streitfragen aus dem Bereich der Gentechnologie sammeln und in der Klasse einen Schaukasten erstellen.
- Entwurf einer Gerichtsverhandlung (Spielszene/Dialoge, eventuell Hörspiel): Anklage der Entführer bzw. Gegenklage: Ist das Gesetz über Duplikhaltung rechtens?
- Schreiben eines Fortsetzungskapitels: z. B. Jonas 7 soll vor laufender Kamera verhaftet werden oder: Verfassung eines Zeitungsartikels (vgl. Anhang, II/Texte 4 und 5).

Anhang

I. Übersichtsraster zu Birgit Rabisch ›Duplik Jonas 7‹

<i>Kapitel/Personen</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Fragen/Probleme</i>
<i>Der Hort</i> Duplik Jonas und seine Wohngemeinschaft (Tim, Martin, Jan)	<ul style="list-style-type: none"> – Schilderung der Lebensverhältnisse im Hort (von Mauer umgeben) – bevorzugte Tätigkeiten: TV, playdeck, 3 Stunden täglich Sport – Verbot (den Frauen) Fragen zu stellen – Jonas Zweifel! 	<ul style="list-style-type: none"> – worin unterscheiden sich die vier Dupliks (Charakter/Interessen)? – was ist am Hortleben eigenartig? – würdest du in dem Hort leben wollen? – warum sind Fragen wohl nicht erlaubt? – wie werden »vorwitzige« Dupliks behandelt?
<i>Der Neugekommene</i> Jonas' WG, Hannes, ein Säugling.	<ul style="list-style-type: none"> – Alltagsveränderungen: Säuglingspflege, Erziehungsgedanken (Strenge – Milde) – schlimmste Gefahr im Leben eines Dupliks: der »Fraß« – Vergleich Hortleben »früher« – Gegenwart – Jonas fragt nach Sinn und Ziel seines Lebens 	<ul style="list-style-type: none"> – was bedeutet Hannes' Pflege für Jonas und seine WG? – worin besteht der sog. »Fraß«, was kann gegen ihn getan werden? – was ist das Schlimmste an der unheimlichen Krankheit? – worin besteht der Unterschied zwischen früherem/ heutigem Hortleben?

<i>Kapitel/Personen</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Fragen/Probleme</i>
<i>Der Fraß</i> Duplik Jonas/Kinderpflegerin Dada Mirdal	<ul style="list-style-type: none"> – Jonas verliert seine Augen durch Operation (Schockerlebnis) 	<ul style="list-style-type: none"> – welche Gefühle überfallen Jonas, wie reagiert er?
<i>Die Schwester</i> Jonas Helcken, mit seiner Schwester Ilka	<ul style="list-style-type: none"> – J.H. hat nach Autounfall Augen verloren, wird gesund durch Transplantation – Ilkas Hass (militante Lebensschützerin) – Vater Helcken 	<ul style="list-style-type: none"> – wie reagiert Jonas H. als er im Krankenhaus erwacht?
<i>Der Blinde</i> Duplik Jonas	<ul style="list-style-type: none"> – Duplik J. kann sich nicht umgewöhnen – Gedanken an Freiheit und freie Selbstentfaltung 	<ul style="list-style-type: none"> – was fällt Duplik Jonas besonders schwer? – warum kommen ihm gerade jetzt immer mehr Zweifel?
<i>Der Todesautomat</i> Jonas H./Ilka H.	<ul style="list-style-type: none"> – Jonas erfährt seine Geburts-geschichte – seiner depressiven Mutter wurde vom Vater Selbstmord ermöglicht – Diskussion um neue Möglichkeiten der Genkontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> – worin bestehen positive Chancen, worin Gefahren von Genforschung? (Suchen konkreter aktueller Beispiele)

<i>Kapitel/Personen</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Fragen/Probleme</i>
<i>Der Vater</i> (von Jonas und Ilka H.)	<ul style="list-style-type: none"> – Jonas erfährt, er habe einen Duplik, dessen Augen ihm eingepflanzt wurden – Diskussion um Grundfragen der Ethik 	<ul style="list-style-type: none"> – was ist Jonas' erste Reaktion, als er von seiner OP/bzw. seinem Duplik erfährt? – welche Grundpositionen vertritt Herr Helcken? – (inwiefern) hat sich Jonas am Ende des Kap. verändert?
<i>Der Einsame</i> Duplik Jonas	<ul style="list-style-type: none"> – Leiden des Duplik an seiner neuen Lebenssituation 	<ul style="list-style-type: none"> – woraus entnehmen wir, dass Jonas Duplik leidet?
<i>Der Zweifler</i> Jonas Helcken/Ilka	<ul style="list-style-type: none"> – Streitgespräch um die Berechtigung der Duplikhaltung 	Dupliks: pro oder contra?
<i>Die Zumutung</i> Jonas/Ilka	<ul style="list-style-type: none"> – anonymen Brief der Kinderpflegerin Mirdal, – Kampfplan zur Beendigung der Duplikhaltung – Streitgespräch: Sollen behinderte Kinder geboren werden dürfen? 	Pro/Contra: Darf der Staat eine Geburtenkontrolle im Sinne »gesunden« Erbgutes vornehmen?

<i>Kapitel/Personen</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Fragen/Probleme</i>
<i>Mehmet</i> schwerbehinderter Freund von Jonas	<ul style="list-style-type: none"> – Schicksal Mehrets und seiner an einer Erbkrankheit leidenden Brüder – Gespräch über Politik: Verhinderung von »erbkranken« Geburten statt Erforschung von Therapie/Heilungsmöglichkeiten Duplikhaltung – ein »Verbrechen« 	<ul style="list-style-type: none"> – wie steht Mehmet zum Thema Verhinderung erbkranken Nachwuchses? (welche Alternativen sieht er?) – was bedeutet das Gespräch für Jonas H.?
<i>Der Plan</i> Jonas/Sohn Dada Mirdals	<ul style="list-style-type: none"> – Plan zur Befreiung des Duplik Jonas 7 – Jonas erfährt Details vom Charakter seines Dupliks (kreativ, neugierig, lernwillig) 	<ul style="list-style-type: none"> – warum hat Jonas zunächst Bedenken? Welche? – warum sind die neuen Informationen für ihn (und den Plan) so wichtig?
<i>Die Leiterin</i> (des Horts)	<ul style="list-style-type: none"> – Erklärung, warum die Duplikhaltung »psychische« Bedürfnisse nicht ausklammern soll – Dupliks »sind keine Menschen« 	<ul style="list-style-type: none"> – worin wird in den Anschauungen deutlich, dass die Dupliks Menschen sind und ihre »Haltung« unmenschlich ist?
<i>Die Entscheidung</i> (für die Befreiung) Jonas/Ilka	<ul style="list-style-type: none"> – Durchführung der Entführung des Duplik Jonas 7 	

<i>Kapitel/Personen</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Fragen/Probleme</i>
<i>Die Flucht</i>		
<i>Die Vernehmung</i> Jonas	– Jonas gelingt es, seine Beteiligung abzuleugnen.	
<i>Die Verwirrung</i> Duplik Jonas	– Duplik J. auf der Flucht ins Geheimversteck	– was verstört Duplik J. am meisten?
<i>Die Freiheit?</i> Duplik J	– neue Erfahrungen – Fremdheitsgefühl	– warum ist die neue »Freiheit« nur eine relative? – was fehlt Duplik J.?
<i>Der Abschied</i> (im Hort)	– Totenfeier für Jonas 7 – Trauer seiner Freunde	– warum trifft Jan der Fortgang Jonas am schlimmsten?
<i>Das Bekenner-Video</i>	– TV-Sendung »Kontrovers«: Duplik Jonas tritt per Video auf – Gegner kündigen seine »Verwertung« als Organspender an – Jonas H. möchte »seinen« Duplik retten – Ilka dagegen geht es um alle Dupliks, Jonas 7 nur als Mittel, Aufmerksamkeit zu erlangen	– inwieweit können Medien die »öffentliche Meinung« beeinflussen/verändern? – wer hat mit seinem Standpunkt Recht? Ilka oder Jonas?

<i>Kapitel/Personen</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Fragen/Probleme</i>
<i>Die gefährliche Befreierin</i> (Jonas bei Mehmet)	– Jonas plant, seinen Duplik nach Tibet in ein Kloster in Sicherheit zu bringen	
<i>Der Hawaii-Trip</i> (Jonas)	– Jonas testet, ob sein Duplik Chancen hätte, die Grenzkontrollen zu passieren; scheitert am »Sehtest«	
<i>Om mani padme hum</i> (Jonas/ Prof. Jaffle)	– Operationsplan: Duplik soll ein Auge zurückerhalten – Mehments Tod	
<i>Die Schuld</i> Jonas Helcken-Duplik Jonas 7	Gespräch und Entführung	– mit welchen Gefühlen stehen sich die Zwillingbrüder gegenüber?
<i>Das Licht</i> Duplik Jonas 7	– neue Gefühle des Jonas 7 als »Mensch«	– welche Gefühle hat der Duplik gegenüber Jonas Helcken? – was erfährt er Neues?
<i>Das Ende?</i>	– Jonas 7 verzichtet auf seine Flucht und stellt sich live im Fernsehen, aber er »wollte nicht blind ins offene Messer laufen«	– warum ist die Kapitelüberschrift als Frage formuliert? – warum ist Duplik Jonas nicht geflohen?

II. Schülerarbeiten zu Birgit Rabisch ›Duplik Jonas 7‹

Text 1:

Was könnte ein Mensch in einem Hort erleben, wie würde er seine Umwelt empfinden?

Langsam ging Jonas Helcken durch den schmalen, dunklen Gang. Mit zitternden Knien und gedrückt von Angst ging er auf die große Tür zu. Ihn quälten Fragen über Fragen. Was, wenn es ganz andere Wesen sind? Was, wenn sie nicht verstehen, was ich will? Ganz vorsichtig machte er die Tür auf.

Plötzlich stand er in einem Raum mit vielen Dupliks, die auf den ersten Blick alle wie Menschen aussahen: Aber es mussten Dupliks sein!

Denn auf einmal schrie einer: »Da ist Jonas 7 wieder ...«

Erschrocken starrte er die Männer an. Sein Herz hämmerte wie mit sich selbst um die Wette; er hatte Angst, dass man es im Raum draußen hören könnte. Er durfte aber seine Angst nicht zeigen. Er musste sich geben, als ob er hier zu Hause sei. Aber er brachte keinen Ton heraus. Da kamen auch schon einige Betreuerinnen. »Wo warst du denn, wir haben uns Sorgen um dich gemacht?« Er stand einfach da, angewachsen wie ein Stück Holz...

»Der ist ja wie ausgewechselt ...«, tönte es von irgendwoher.

Er musste jetzt etwas sagen. Mach schon, mach schon, drängte er sich. »Hallo«, sagte er leise. Er dachte daran, dass es die Dupliks vielleicht gar nicht so schlecht hatten. Doch sie taten ihm auch Leid. Und was würde passieren, wenn er jetzt »auspackte«...? Trotzdem: Er musste ihnen jetzt die Wahrheit sagen, jetzt gleich: Woher er kam, dass er nicht Jonas 7 war...

Aber er konnte es nicht ... noch nicht.

Endlich hatte er den Tag überstanden.

Alle lagen geordnet in ihren Betten. Jetzt musste er es einfach sagen. Vielleicht gab der Halbdämmer ihm Mut.

»Hey ... hört doch alle mal her ...«

»Aha, Jonas 7 will uns was erzählen.«

»Nein – das heißt doch – aber haltet mich nicht für verrückt, wenn ich jetzt zuerst einmal sage: Ich bin nicht Jonas 7, ich heiße Jonas Helcken. Ich bin ein Mensch. Jonas 7 ist mein Duplik. Ihr alle hier seid Dupliks!«

Ein ungläubiges Raunen war durch den Saal gegangen, und obwohl irgendwer jetzt das Licht angemacht hatte, fuhr Jonas Helcken unbeirrt fort: »Wisst ihr, was hinter der Mauer ist? – Daher komme ich nämlich! Dort ist die Freiheit! Versteht ihr mich?«

Ungläubig sahen ihn alle an, es war für einige Momente eigenartig still im Raum geblieben. Niemand schien zu begreifen, was er meinte.

»Hier ist es wie im Gefängnis.«

Auch dieses Wort schien niemandem etwas zu sagen.

Jonas blickte in ungläubig dreinblickende Gesichter.

»Euch gibt es nämlich hinter der Mauer nochmals. Dort ist das richtige Leben. Ihr erfahrt hier nichts ...«

»Das richtige Leben?«

Gespannt und ungläubig zugleich hatten ihm alle zugehört, plötzlich begann es unruhig zu werden, anwachsendes Stimmengewirr wurde laut, gegen das sich Jonas wieder durchsetzte: »Ich weiß, ihr glaubt das alles jetzt wahrscheinlich nicht, aber es stimmt – ich komme von dort draußen: Die Krankheit ›Fraß‹ gibt es nicht, sie ist eine Lüge! Das Körperteil, das bei euch entfernt wird, wird eurem menschlichen Zwilling Bruder eingepflanzt, wenn er dort von einer Krankheit befallen ist oder einen Unfall hatte!

Ihr seid ein Ersatzteillager!«

Bei diesem Wort waren die Dupliks plötzlich nicht mehr zu halten – ein chaotisches Stimmengemurmel folgte. Empörung und Entsetzen verbreitete sich durch die Ungläubigkeit hindurch.

»Wir sind nur Kopien? Abziehbildchen?«, schrie irgendjemand empört. »Unerhört – wir sterben also umsonst am Fraß?«

»Nein, nicht umsonst – für andere, für euren Mensch!«

»Das sollten wir uns nicht länger gefallen lassen!«, schrie ein Duplik aus der Menge, dem man einen Arm amputiert hatte.

»Wir müssen uns dagegen wehren!«

Schon wollten einige schnell Entschlossene hinaus um das Haupthaus zu stürmen und das Personal zur Rede zu stellen.

»Macht sie fertig«, schrie irgendjemand.

»Halt«, konnte Jonas den Aufruhr gerade noch stoppen: »Die draußen sind alle bewaffnet – so habt ihr keine Chance! Ein Aufstand muss gut überlegt sein, wir brauchen einen genauen Plan, kommt, wir müssen alle zusammen helfen . . .«

(Magda Wirth/Vanessa Voit)

Text 2:

Was würde passieren, wenn statt einer Augen- eine Gehirntransplantation erfolgt wäre?

Vorsichtig versuchte ich meine Augen zu öffnen, konnte jedoch nichts außer verschwommene Umrisse erkennen und es fiel mir schwer, sie überhaupt offen zu halten. Ich hörte jemanden das Zimmer betreten. Die Person, die mir unbekannt war, stellte sich als »Ilka« vor und fragte mich: »Wie geht's dir, Bruderherz, hast du noch große Schmerzen?«

Was faselt diese Ilka da eigentlich? Was ist das, ein Bruderherz? Was hatte ich mit einer Frau zu tun? Was will die von mir? Ich wollte sie etwas fragen, wenigstens »Wer bist du?« oder »Was willst du?« oder »Kennen wir uns?«.

Mein Mund ließ sich zwar öffnen, meine Lippen versuchten Buchstaben zu formen, aber es kam kein Ton heraus. Wiederum versuchte ich etwas zu erkennen und es gelang mir auch nach einigen Versuchen. Die Sekunden streckten sich dabei wie eine Ewigkeit: Ich sah eine mir völlig fremde Dada, die jünger zu sein schien als alle, die ich kannte.

»Jonas, hörst du mich? Was ist mit dir?«, gab sie besorgt von sich. »Hast du Kopfweh?«

Diese Dada machte zwar einen ganz netten Eindruck – war

aber auch wahnsinnig aufdringlich. Schließlich kannte sie mich gar nicht. Oder ist mir da was entgangen? Warum kann sie mich nicht einfach in Ruhe lassen ...? Nun kam noch eine neue Person ins Krankenzimmer (nicht Dada Mirdal, wie ich heimlich gehofft hatte) – die ich diesmal anhand ihrer Kleidung aber wenigstens klar als Krankenschwester erkannte und die jene Ilka glücklicherweise aus dem Zimmer schickte.

Doch anstatt mich allein zu lassen, redete auch sie drauflos: »Jonas Helcken, Sie werden in ein bis zwei Wochen entlassen. Doch zuvor muss ich noch einige Untersuchungen machen ...«

Nachdem auch sie gegangen war, konnte ich mich etwas erholen und entspannen.

In meinem Kopf war ein dumpfes Gefühl. Ich wiederholte dennoch jedes der gefallenen Worte und versuchte es zu begreifen. Ich stutzte. Warum wurde ich, Jonas 7, nur »Jonas Helcken« genannt? Ich kenne keinen Jonas Helcken! Nicht einmal seinen Namen! Was ging hier eigentlich vor? Die fremde Person, der fremde Raum und diese jetzt plötzlich anwachsenden Kopfschmerzen ...

Je näher der Tag meiner Entlassung gerückt war, desto mehr Angst hatte ich bekommen – von Tag zu Tag mehr, weil alles anders war als zuvor. Ich glaube, dass mein Leben niemals mehr so wird, wie es früher war.

Diese Ilka kam nicht nur immer wieder, sondern nahm mich schließlich mit. Ich musste mich in einen Rollstuhl setzen, der mich zum Ausgang fuhr, doch diese Türe hatte ich noch nie in meinem Leben gesehen, diese Eingangstür war doch grün gewesen und nicht gelb. Und dann: Warum führte mich Ilka und nicht eine Dada? Außerdem ging es nicht zurück zu mir nach Hause, nicht zurück zum Kleeblatt!

Alles war verändert. Überall ist es laut und es stinkt. Überall gibt es eigenartige, stinkende Blechwesen, die diesen Gestank absondern und diesen Lärm veranstalten. Es sind wahnsinnig viele, Ilka zog mich auch in ein solches hinein, außen ist es dunkelblau, innen grau, aber bequem. In diesen Wesen sind auch durchsichtige Wände, Ilka nennt sie »Scheiben«, durch die man

die anderen sich bewegenden Wesen sehen kann. Nachdem eine lange Strecke vorüber war – in der Fahrzeit hätte man mehrmals durch das gesamte Gelände unseres Horts fahren können –, erreichten wir eine Art Riesenhort, der in einem einzigen Haus untergebracht ist, und Ilka meinte: »So, nun bist du wieder zu Hause...«
(Stefanie Giel)

Text 3:

Ein Duplik in der Welt

Nirgendwo sind Bäume oder grüne Parkanlagen. Überall nur das, was sie Straßen nennen, Straßen und Parkplätze für etwas, das sie Autos nennen. Hektik, Stress, Staus, Fabriken – Unruhe.

Alles Dinge, die es im Hort nicht gibt. Dort lebt man in Frieden. Hier ist ein Tag wie der andere, bei uns hat man Zeit für sich und seine Freunde, nur einmal in der Woche muss man zum Check-up...
(Stefan Seiler)

Texte 4 und 5: Eine Fortsetzung schreiben

4: Zeitungsartikel

The Future Times

Klon City:

Beim Fernsehsender Kanal 13 kam es gestern in der Skandal-sendung »Heim und aktuell« zu einem Amoklauf der Leiterin des Hortes Nordmark III., Frau Dr. Hellmann. Sie gab aus einer Schnellfeuerwaffe mehrere Schüsse auf offener Bühne ab. Ihre vermutlichen Ziele blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Es sind die bekannte politische Aktivistin Ilka H. (die Entführerin von Jonas 7) und dieser selbst. Der Kommentator Jochen Moderski wurde aller-

dings von zwei Schüssen am Oberarm und in den Oberkörper verletzt und musste sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Lebensgefahr besteht nicht. Außerdem wurden ein Kameramann und ein Beleuchtungstechniker leicht verletzt.

An Kameras entstand im Studio außerdem ein Sachschaden von einigen tausend Euro. Die Amokläuferin konnte nur schwer überwältigt werden und befindet sich derzeit in nervenärztlicher Betreuung. Über ihre Motive

besteht keine Gewissheit, doch lässt sich ein Zusammenhang mit der Anti-Duplik Kampagne vermuten, die derzeit das Parlament beschäftigt und möglicherweise zu einer Änderung der gesetzlichen Grundlagen führen wird.

Auch Ilka H. und Duplik Jonas wurden zunächst festgenommen, gegen Frau H. schwebt noch ein laufendes Verfahren wegen Diebstahls bzw. Entführung.

(Franz Dreßl)

5: Ein weiteres Schlusskapitel

Jonas Helcken war verzweifelt! Wenn sein Bruder nun wirklich als allgemeiner Organspender getötet würde! Aber jetzt konnte er nichts mehr tun. Die Politiker würden jetzt über das Schicksal von Jonas und das der anderen Dupliks entscheiden.

Als Jonas 7 nach seinem Interview das Studio verließ, warteten schon unzählige Reporter auf ihn und Ilka.

Sie mussten Interviews geben und wurden für weitere Sendungen ins Fernsehen eingeladen. Politiker begannen tagelang darüber zu beraten, was mit den Dupliks geschehen sollte.

Schließlich sollte es nach einem Beschluss des großen Rates zu einer allgemeinen Volksabstimmung kommen.

Auch Jonas Helcken ging am nächsten Tag nervös zur Wahl.

Natürlich wählte er »Freiheit für alle Dupliks«.

Nach einigen Stunden wurde das Wahlergebnis per TV durchgegeben: Ängstlich, nervös und zugleich sehr gespannt setzte Jonas sich vor sein TV-Gerät.

Er sprang auf und war außer sich, als er das Ergebnis hörte!

Alle Dupliks sollten frei werden und in der Welt der Menschen weiterleben. Viele Leute wollten sogar einen Duplik in ihr Haus aufnehmen. Das Gespräch mit Jochen Müller hatte viele Menschen bewegt ...

Jonas 7 war gespannt auf Tim, Martin, Jan und Hannes: Er würde sie jetzt alle wieder sehen! Das hätte er sich nie träumen lassen. Er sollte zu den Dupliks in den Hort gehen und ihnen alles, was er erfahren hatte, erzählen. Ein bisschen hatte er Angst vor der Begegnung. Sie dachten ja alle, er wäre tot.

Aber er musste es einfach schaffen. Eine Krankenschwester brachte Jonas 7 in den Hort. Jonas Helcken und Ilka begleiteten ihn.

Alle Dupliks waren bereits in der großen Halle versammelt, es war angekündigt worden, man müsse ihnen etwas Wichtiges sagen. Als Jonas 7, Jonas und Ilka auf die Bühne kamen, schrien ein paar Dupliks vor Entsetzen und Überraschung, aus Verblüffung oder vor Freude laut auf! Als Jonas 7 anfang zu sprechen, wurde es dann totenstill im Saal. Er begann allen zu erzählen, was er erlebt und dazugelernt hatte. Von da an, als er ins Krankenhaus gemusst hatte, weil er angeblich Fraß hatte, bis jetzt, zum Wiedersehen.

Immer wieder erzählte Jonas, wie die Menschen in ihrer Welt lebten. Manche der Dupliks waren erbost, als sie erfuhren, als was man sie gebraucht hatte . . .

Manche freuten sich darauf, in die Menschenwelt zu kommen, manche hatten Angst davor. Andere waren einfach nur sprachlos oder entkräftet angesichts des vielen Neuen, was sie soeben erfahren hatten.

Schon übermorgen sollten sie in eine neue Welt umziehen. Wahnsinn! Unvorstellbar war das für viele Dupliks!

Alle aber freuten sich, dass Jonas 7 wieder da war, und nahmen auch Jonas Helcken und Ilka begeistert auf. Aber vier Dupliks freuten sich am meisten über Jonas 7, so dass sie seine Rede gar nicht richtig mitbekamen: Martin, Tim, Jan und Hannes . . . Sie stürmten nach der Rede zu ihm, umarmten ihn und Jan musste sogar ein paar Tränen der Freude des Wiedersehens vergießen. Die Dupliks zogen wirklich in die Menschenwelt. Jonas 7 zog mit Jan, Tim, Martin und Hannes in ein großes Haus neben Jonas Helcken und Ilka. Die anderen Dupliks, auch die Duplikfrauen, die ebenfalls befreit wurden, zogen entweder mit ihrem Kleeblatt oder mit anderen Menschen oder Dupliks zusammen.

Die meisten begannen sich bald in der Menschenwelt wohl zu fühlen. Andere erst nach einiger Zeit der Umgewöhnung.

In Zukunft durften keine neuen Dupliks mehr geschaffen werden.
(Anna Kern)